

12/2022 - 01/2023 Stadtstreicher



ZWISCHEN KUNST UND PORNO

Mit der Galerie Rotlicht gibt es einen neuen Kultur-Player in der Stadt. Gleich zu Beginn sorgte sie mit expliziten Fotografien für Diskussionen – durchaus gewollt, wie Galeristin Steffi Schulz sagt. Sie sieht die Konzeptgalerie als Arena für Debatten, als Ort für Kulturgenuß und ist gekommen um zu bleiben, trotz Widrigkeiten.

Let's talk about sex...Gefühl kann mensch dem Thema ja kaum entgehen. Medien, Werbung, Kunst – überall wird diskutiert und praktiziert, was das Zeug hält. Aber wie oft sprechen wir miteinander denn tatsächlich über die körperliche Annäherung von Menschen, über Intimitäten und gleichzeitig auch über Sex als soziale Konstruktion des Geschlechts? „Viel zu wenig“, sagt Steffi Schulz. Und sie muss es wissen – sie ist nicht nur Mitarbeiterin des Vereins Salute in Chemnitz, sondern auch Paar- und Systemische Therapeutin. Gespräche über Sex – oder eben gerade die Abwesenheit dieses Themas gehören

zu ihrem Arbeitsalltag. „Unsere Sexualität ist schon lange nicht mehr in Ordnung“, sagt sie. Menschen konsumieren Sex oder zumindest einen Aspekt davon frei verfügbar im Netz. Pornos bringen jedoch, wie sie erklärt, gleichzeitig auch eine bestimmte, oft patriarchal geprägte Lesart, unrealistische Erwartungen an Körper und Intimität und Rollenbilder mit sich. Gleichzeitig bringt die Realität, der gesellschaftliche Diskurs und nicht zuletzt auch queerfeministische Debatten neue Menschenbilder und auch neue Bedürfnisse, was Zwischenmenschlichkeit und Intimität angeht, mit sich. Das Ergebnis sitzt dann bei Steffi Schulz und ihren Kol-

leg*innen in der Behandlungsstunde. „Wir erleben schon lange ein Aufweichen von Rollenbildern, an denen sich Menschen bislang festhalten konnten“, sagt sie. Vor allem viele Männer wüssten gerade nicht mehr, wie sie eigentlich sein sollen – und die Frauen machen es ihnen nicht leichter. „Viele Frauen sind wahnsinnig stark, wollen aber einen Partner, der sie rettet“, sagt die Psychologin. Konflikte seien da vorprogrammiert, auch im Bett. Hinzu kommen ihrer Erfahrung nach zahlreiche „neue“ Beziehungsformen oder zumindest Modelle, die zunehmend offen gelebt werden. „Manche Paare in offener Beziehung kommen zum Beispiel in die Paarthre-

12/2022 - 01/2023 Stadtstreicher

rapie, um die Regeln zu klären“, erzählt sie. „Die alte Form des Paares ist am Gehen, auch durch neue Formen, die das Queere mit sich bringt“, sagt Steffi Schulz.

Daher stellte sie sich mit ihren Kolleg*innen des Chemnitzer Vereins Salute, der es sich zu Aufgabe macht, Frauen* zu bestärken, wie Menschen unter diesen Voraussetzungen körperlich überhaupt noch zusammenkommen. „Wir wollen wissen: wie sieht Sex heute aus und das wollen wir auch zeigen.“ Die Grundidee der Galerie Rotlicht war geboren.

Start mit Streit und Debatte

Sex zeigen. Mit diesem Anspruch suchten Steffi Schulz und ihr Team nun nach Fotograf*innen, die sie schnell fanden und Menschen sowie Paare, die sich beim Sex fotografieren lassen. Letzteres entpuppte sich als schier unmöglich. „Wir haben auf einschlägigen Webseiten Aufrufe gestartet, es kam aber keine Rückmeldung“, so Schulz. Währenddessen akquirierte sie jedoch schon Fördergelder für das Projekt, dessen Enthüllung zum Kosmos-Festival am 17. Juni gefeiert werden sollte. Da die Betreiber*innen der Galerie ihr Kunstprojekt selbst nicht umsetzen konnten, beschlossen sie, dies anderen zu überlassen. Da die Zeit drängte, begann eine feberhafte Zeit der Recherche – mit recht ernüchterndem Ergebnis. „Die meisten zeigten Aktfotografie oder Bilder, genau das suchten wir aber nicht. Wir wollten Sex zeigen“, sagt Steffi Schulz. Kurz vor dem Aufgeben stießen sie auf „Noctiflux“. Hinter dem Alias verbirgt sich ein männlich zu lesender Mensch aus Bayern, der sich im Sexarbeiter*innen-Milieu bewegt und Sex zeigt – aus seiner Perspektive. „Es war nicht ganz das, was wir suchten – aber es war ein Anfang“, sagt sie. Also wurde am Kosmos-Tag die Galerie Rotlicht eröffnet. Menschen über 18 wurden mit einer Taschenlampe ausgestattet und durften die dunkle Ausstellung in den Räumen der ehemaligen Galerie „Laterne“ besuchen. Zu sehen bekamen sie Sex, Vulven, Penisse, Penetration – das gesamte Spektrum.

Dann begann die Diskussion – an gleich mehreren Fronten. Los ging es mit der Chemnitzer Musikschule. „Eltern haben sich wohl empört, dass Kinder an einem Plakat vorbeigehen mussten, das für unsere Ausstellung warb“, sagt Steffi Schulz. Ihr Team ging ins Gespräch und um Konflikte zu vermeiden, wurden die Brüste auf dem Plakat

kurzerhand zensiert. Der nächste Ärger kam aus dem Internet. Ein feministischer Insta-Account prangerte die Lesart der Ausstellung, den männlich-patriarchalen Blick an – und entfachte damit eine Debatte. Wie Steffi Schulz sagt, räume man diesen durchaus ein – auch geschuldet durch die Entstehungsweise der Ausstellung. Aber gut sei es doch, dass man miteinander ins Gespräch komme. Eben diese Diskussionen in der Stadt habe sie bislang vermisst, man wolle sie weiter tragen.

Mehr Kunst, mehr Partys, mehr Queerness

Gesagt, getan. Die nächste Ausstellung zeigte Malerei, wurde abstrakter – zeigte Werke des Künstlers Marius Seidel. Ab November kommt dann für einige Wochen ein Residenzkünstler nach Chemnitz. „Rotlicht will ein Ort für sexuelle Vielfalt sein. Mit dem queeren Künstler Luke Carter versprechen wir uns Impulse für neue Blickwinkel auf Diversität und eine Bereicherung der queeren Chemnitzer Kulturszene durch kreative Impulse seitens des Künstlers“, heißt es aus der Galerie. Überhaupt, wolle man künftig das Thema Queerness mehr in den Fokus rücken, ebenso das Thema Vielfalt. Erste Schritte gehen die Galeriebetreiberinnen mit Partys, die künftig regelmäßig in den Räumen am Schillerplatz stattfinden sollen. „Es wird dort Performances, Musik, Drinks – aber auch eine Türsteherin geben, die mit den Gästen ins Gespräch kommt und herausfindet, wie sie zum Thema stehen“, so Schulz. Die Partys sollen nicht nur für Flinta*-Personen sein, sondern für alle Menschen, die sich mit Vielfalt und Buntheit identifizieren können, unabhängig von ihren sexuellen Neigungen. Auch die Partys dienen Steffi Schulzes Hauptziel: dem Reden über Sex.

Wackelnde Finanzen und weitreichende Pläne

„Es braucht einfach auf persönlicher Ebene Räume, in denen wir über Sex reden können – egal mit wem“, sagt Steffi Schulz. Daher ist die Galeristin fest davon überzeugt, dass Chemnitz dringend einen solchen Raum braucht. Das Feedback von Besuchenden der Galerie Rotlicht bestätigten ihr das. Doch der Zuspruch zahlt noch keine Miete- und Förderungen sind rar. „Wir sind und wollen für Menschen ab 18 Jahren offen stehen, wir

wollen etwas zeigen, kontrovers sein und künstlerisch. Aber damit fallen wir für viele Finanzierungen aus“, sagt Steffi Schulz. Da die Galerie als langfristiges Projekt gedacht war, siedelte man sich in den Räumlichkeiten an, um ins Projektfeld der Kreativachse zu fallen, die unter anderem bei Mieten unterstützt. Leider nicht bei der Galerie Rotlicht, wie die Galeristin erklärt – da die Stadt selbst vermietet. Man denke daher gerade darüber nach, neue Räumlichkeiten zu suchen. Ans Aufgeben denken Steffi Schulz, ihr Team und auch der Trägerverein Salute aber nicht. „Wir haben viele Anfragen von Künstler*innen und suchen weiter, vor allem nach weiblichen* Blickwinkeln auf Sex. Wir haben auch schon Ideen für das Jahr 2025“, sagt Steffi Schulz. Sie kann sich vorstellen, dass Fotograf*innen durch ganz Europa reisen und zeigen, wie Sex dort aussieht. „Sexualität ist in erster Linie eine Begegnung“, sagt sie – zwischen Menschen, Kulturen, Vorstellungen und Konzepten. Und ihre Arena soll ein sicherer und wertschätzender Raum sein, um diese Debatten, Widersprüche und Ideen auszutragen.

Weitere Informationen, Öffnungszeiten und Veranstaltungen finden sich unter www.galerie-rotlicht.de/



Text: Sarah Hofmann
Fotos: Georg Ulrich Dostmann

